

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

## Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg. 1887-1890 1889

5.9.1889 (No. 373)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980891)

Die  
„Neue Zeitung“ erscheint  
wöchentlich 3 mal, Dienst-  
tags, Donnerstags und  
Sonnabends.

# Neue Zeitung

Vierteljährlicher  
Abonnementspreis 1,25  
Mk., resp. 1,50 Mk.  
Inseratenpreis für die  
dreispaltige Zeile  
15 Bfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup> 373.

Donnerstag, den 5. September.

1889.

## Zur gefälligen Beachtung!

Ich erlaube mir, den geehrten Lesern dieses Blattes sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich mit 1. September ex. die **Buchdruckerei** des Herrn Adolf Wirth sowie den Verlag der „**Neuen Zeitung**“ für das Großherzogthum Oldenburg übernommen habe.

Indem ich dieses zur gefl. Kenntniß bringe, wird es meine Aufgabe sein, das der „**Neuen Zeitung**“ als deutsch-freisinniges und unabhängig liberales Organ entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten und zu fördern.

Anschließend erlaube ich mir, meine **Buchdruckerei** zur Anfertigung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen und zeichne

Oldenburg, im September 1889.

hochachtungsvoll

**Fritz Drewes.**

## Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe.

Dieses Thema beschäftigt von Zeit zu Zeit die Kartellpresse, welche in ängstlicher Weise von der Zunahme der studirenden Jugend fabelt, die nicht alle untergebracht werden könne und mit der Zeit ein gelehrtes Proletariat (!?) bilde. — Dieses Jammergeschrei wird meistens von gelehrten „Zünftlern“ erhoben, welche fürchten, daß ihre Nachkommenschaft nicht mehr aus der vollen Staatskrippe gefüttert werden könne und deshalb gleich den andern Zünftlern eine Beschränkung zum Studium herbeiführen möchte. — Solche Klagen haben um so weniger Sinn, als Diejenigen, welche jetzt einem Brodstudium obliegen, eben ein anderes Geschäft betreiben müßten, und da sie jedenfalls nicht auf eine Stelle in einer Branche reflektiren, welche ausnahmsweise Mangel an Arbeitskräften aufweist, nämlich als landwirthschaftliche Arbeiter, so würden dieselben zur Ueberfüllung anderer Geschäftszweige beitragen. —

Außerdem erscheinen uns die Argumente, welche die „Nation“ über die Ursache der Ueberfüllung der „gelehrten“ Berufe giebt, sehr zutreffend. Dieselbe sagt: „Weshalb sind die gelehrten Berufe überfüllt? Etwa weil die Liebe zu den Wissenschaften in Deutschland eine so unbezwingliche geworden ist? Wer dieser Ansicht zuneigen sollte, dem empfehlen wir das gelegentliche Studium eines jener Prospekte, wie sie heute von den „Einpaukern“ zum juristischen Examen an die hoffnungsvollen Kandidaten der Rechtsgelahrtheit versandt zu werden pflegen. Uns liegt ein solcher gedruckter Prospekt einer renommirten Berliner Repitorenfirma vor, in dem unter Anderen folgende aufmunternde Sätze zu lesen sind: „Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. . . . Es werden vor Allem die in jedem Examen üblichen Fragen, die s. g. konventionellen Fragen, vorgeführt und Sie prägen die Antworten Ihrem Gedächtniß leicht ein, weil sie immer von Neuem Bekanntes hören. . . . Sie machen von Zeit zu Zeit kleine schriftliche Arbeiten von ganz geringem Umfange, die wir Ihnen auf das Sorgfältigste corrigiren, und werden in den Stand gesetzt, eine mindestens ausreichende schriftliche Arbeit der Examenkommission zu produziren, so daß Sie mit Ruhe dem mündlichen Examen entgegengehen können.“ Mittelst eines solchen ausgezeichneten Nürnberger Trichters wird heute einem großen Theil der juristischen Jugend „Wissenschaft“ eingefloßt. Als schneidiger Reservelieutenant wird dann der „gelehrte Beruf“ fortgesetzt und so gelingt es in der That nicht wenigen, sich bis in ein hohes Alter hinein ganz „frei von Schulmeinungen“ zu erhalten. Was diese zahlreichen Elemente veranlaßt, an der Ueberfüllung ihres Berufs sich zu betheiligen, ist gewiß nicht der Sinn für eine wissenschaftliche Beschäftigung, sondern der Sinn für die Staatskrippe und die äußeren Ehren, die in Deutschland mit dem „höheren“ Beamtenthum verknüpft sind. Hier steckt denn auch der springende Punkt der ganzen Frage. Seitdem bei uns die Staatsbürgerschaft unablässig ausgedehnt und der Staatssozialismus unter Vernichtung der privaten Initiative von allen Dächern gepredigt

wird; seitdem die Stellung der Offiziere wie der Beamten mit allen Mitteln, die dem immer mächtiger werdenden Staate zu Gebote stehen, beständig weiter erhöht wird und der Unabhängigkeits Sinn in unserer Volksseele stetig weiter abschwächt, — da ist es eine ganz natürliche Konsequenz, daß auch der Zudrang zu den Beamtenstellen sich immer lebhafter gestaltet. Will man der beklagten Ueberfüllung der gelehrten Berufe wirksam entgegenarbeiten, so schwäche man das bürokratische Element in unserem Staatswesen und treibe dem deutschen Michel das Unterthänigkeitsgefühl aus, das vor jeder Uniform seine Reuerenz macht.

## Eine Mahnung an die Deutschfreisinnigen Oldenburgs.

— Die aus Westerstedde, Jever und Bant kommenden Nachrichten über die abgehaltenen Wählerversammlungen des Reichstagsabgeordneten Hr. Träger lauten dahin, daß die Berichte allgemein gut aufgenommen wurden. In Bant und Jever fand zwischen Hr. Träger und einigen Führern der sozialdemokratischen Partei eine lebhaft, aber sehr sachlich verlaufene Diskussion statt. — Die nationalliberalen Organe sehen entweder mit Stillschweigen über die Anwesenheit des Hr. Träger in seinem Wahlkreis hinweg oder sie suchen, wie die „S. N.“ durch nichts sagende Anführung von Nebensächlichkeiten den Tenor des Rechenschaftsberichtes zu schwächen. — Wir hoffen, daß die Anwesenheit des Hr. Träger nicht nur für seinen Wahlkreis von Bedeutung sei, sondern auch für den 1. Oldenburgischen Reichstagswahlkreis. — Die Oldenburger, welche sich eines liberalen Regierungssystems erfreuen, werden sich hoffentlich nicht länger nachfragen lassen, daß sie — die liberalen Oldenburger — einen Abgeordneten in den Reichstag senden, der im Bunde mit der Kartellpartei eine Volksfreiheit um die andere preisgibt, zu Ausnahmengesetzen die Hand bietet, und jede direkte und indirekte Steuer unbesehen bewilligt, wenn es Fürst Bismarck wünscht, ja selbst Gelegen ihre Zustimmung giebt, von deren Ersprießlichkeit man nicht überzeugt ist, die aber gegen die Ueberzeugung deshalb votirt werden, weil es von höchster Stelle gewünscht wird. — Solche Abgeordnete sind keine Volksvertreter, sondern reichsräthliche Bewilligungsmaschinen, die sich nicht nach den Bedürfnissen des Volkes, sondern nach den Wünschen von oben richten. — Und wenn jetzt zum großen Leidwesen jedes freieren Mannes der deutsche Michel sich durch Festberichte und Jubelhymnen und nationales Phrasengebimmel und Gebammel einschläfern läßt, daß er nicht mehr recht sich um seine eigene Sache bekümmert und seine Abgeordneten wirthschaften läßt, bis seine Tasche von den vielen Steuern leer und seine Kehle von dem vielen Hochschreien heißer ist, dann wird freilich der deutsche Michel sich später wieder ein Bißchen die Augen reiben und vielleicht auch sogar eine Faust im Sack machen und vielleicht sogar raisonniren, wenn's Niemand hört, aber dann ist es zu spät. — Was die Herren Kartellbrüder uns alles für Bescheerungen gebracht: das Brauntweinsteuergesetz, den Getreidezoll, das Septennat mit seinen Lasten, die 100 Millionen

für Artillerie, die neuen Millionen für die Marine, die angebahnten Millionen für ein ostafrikanisches Unternehmen, — ferner die Verwandlung der 3jährigen Wahlperiode in eine 5jährige, das sind die Passiven, die die Kartellbrüder dem deutschen Volk gebracht haben — und die Aktiven? Ich komme da in die größte Verlegenheit. Wenn man nur ein einziges Gesetz angeben könnte, welches von großem Nutzen für das Volk wäre — aber ich weiß nicht Eines. — Mit dem Alters- und Invalidengesetz haben die Kartellbrüder — nach eigenem Geständniß — auf allerhöchsten Wunsch einen Sprung ins Dunkle gemacht und etwas Anderes haben Sie in ihrem „Haben“ nicht aufzuweisen. — Es ist daher sicherlich zu erwarten, daß unsere Kartellbrüder bei der nächsten Reichstagsperiode Bankrott machen und damit man bis zu den nächsten Wahlen für die Kartellbrüder ein hübsches Konto zusammenstellen kann, ist es nicht nur nöthig, daß der deutschfreisinnige Abgeordnete Träger seinen Rechenschaftsbericht ablege, sondern daß sich auch die Führer der deutschfreisinnigen Partei wieder rühren, um zu zeigen, daß es in Oldenburg nicht nur Leute giebt zur Bildung von Festjubel-Komitees, sondern auch solche, welche sich versammeln, um die Interessen des Volkes zu wahren. G. D.

## Politische Tageschau.

— Die Stellungnahme der deutschen Reichsregierung gegen die Emin-Frage hat einen bemerkenswerthen Kommentar erhalten durch die im Morgenblatt veröffentlichte Londoner Depesche, nach welcher der Machtbereich der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, in Folge eines mit dem Sultan von Sansibar getroffenen neuen Uebereinkommens, eine erhebliche Ausdehnung erhalten hat. Die Verwaltung der Insel und des Hafens Lamu sowie der ganzen Küstenlinie, nördl. von dem zu Witu gehörigen Ripini bis Mruti (von 2 1/2 Grad südlicher Breite bis 2 1/2 Grad nördl. Breite), in der genannten engl. Gesellschaft abgetreten worden, darunter die bekannteren Ortschaften Kismayu, Barawa, Marka und Makdishu. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die deutsche Regierung von dem bevorstehenden Abschluß dieses Vertrages seit längerer Zeit Kenntniß hatte. Der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ist übrigens gleichzeitig das Recht zur Erwerbung der Hinterländer eingeräumt worden. Die Länge der britischen Küstenlinie beträgt jetzt ungefähr 700 engl. Meilen.

— Ein Streifzug zwischen Holland und Deutschland schreibt die „Volks-Ztg.“, hat jetzt seinen gütlichen Ausgleich gefunden. Im Juni d. J. berichteten die holländischen Zeitungen, die preussische Polizei habe sich zwischen Lobith und Emmerich einer ganz bedenklichen Grenzverletzung schuldig gemacht; sie habe nämlich einen im Verdachte des schweren Diebstahls stehenden Holländer, während er auf seinem Felde bei Lobith (Holland) arbeitete, unversehens von zwei Beauftragten überfallen, knebeln und über die preussische Grenze schleppen lassen. Bei der besonders großen Empfindlichkeit und ängstlichen Besorgniß der Holländer gegenüber Preußen machte der gehörig aufgebauscht Fall so großes Aufsehen bei unseren Nachbarn, daß der diplo-

Hierzu zwei Beilagen.

matische Weg beschritten wurde. Die Untersuchung deutscherseits hat nun ergeben, daß der betr. Holländer von der preuß. Gendarmerie allerdings verhaftet worden ist, aber nicht auf holländ. Gebiete, sondern in Elten (Preußen), in dem Hause des Bestohlenen selbst, wohin sich der Verdächtige ganz auf eigenen Antrieb begeben hatte, um sich, wie er sagte, vom Verdachte zu reinigen. Da die holländische Regierung eine Verichtigung in der dortigen Presse besorgt hat, dürfte das gute Einvernehmen zwischen den zwei Nachbarstaaten als wieder hergestellt gelten.

— Verschärfung des Preßgesetzes wird von der nationalliberalen Handelskammer in Siegen empfohlen. Nur so könne der Verhütung der Gemüther unter den Arbeitern gesteuert werden. Auch der Kontraktbruch der Arbeiter müsse unter Strafe gestellt werden. — Ob nicht an der Verhütung der Gemüther im Wahlkreise Siegen Hr. Stöcker, der Abgeordnete für diesen Kreis, einigen Antheil hat?

— Die Peterssche Emin-Komödie scheint sich ihrem Ende zu nähern; laut Meldungen aus Sansibar, befindet sich Herr Peters, von der eingeborenen Bevölkerung hart bedrängt, in eiligem Rückzuge auf Witu.

— Ueber den Zustand der Eingeborenen des Witugebiets gegen Hr. Peters wird nach einer Lond. Meldung der „Voss. Ztg.“ der „Times“ aus Sansibar berichtet. Danach erschloß Hr. Peters vier Eingeborene im Witulande, sodaß die Bevölkerung die Waffen gegen ihn ergriff. — Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Dieselbe entspricht vollkommen der Art und Weise, wie Hr. Peters und seine Freunde den Eingeborenen in Ostafrika Zivilisation beizubringen pflegen.

## Aus dem Reich.

— Zu den Kaiser-Reisen. Zu den mannigfachen Angaben über Ausdehnung der geplanten Reise des Kaiserpaars nach Athen zu den Vermählungsfeierlichkeiten gesellt sich jetzt, wie die „Magdb. Ztg.“ bemerkt, in süddeutschen Blättern die Nachricht, diese Reise sei überhaupt aufgegeben. Nach Versicherungen von unterrichteter Stelle ist von einem Fallenlassen des Reiseplanes keine Rede gewesen. Es seien im Gegentheil die Vorbereitungen dazu in vollem Gange. — Die Wiener Blätter bringen die unkontrollirbare Meldung, in Würzburg würden Vorbereitungen für die Theilnahme des Kaisers Wilhelm an der Oktober-Hofjagd getroffen.

— Der Besuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm wird noch immer in dieser Woche erwartet. Ein Berliner Börzenblatt will sogar wissen, daß man auf der russischen Botschaft in Berlin von der am Mittwoch erfolgenden Ankunft des Zaren unterrichtet gewesen sei.

— Eine „Deutsche Allgem. Bergarbeiter-Zeitung“ soll dortan in Berlin erscheinen. In seiner Ankündigung sagt das neue Blatt, es wolle für die deutschen Bergarbeiter und die Angehörigen der verwandten Berufe thätig und ehrlich eintreten, ohne sich durch Nebenrücksichten politischer oder irgend einer andern Art beeinflussen zu lassen.

— Ueber den Pariser Sozialisten Kongreß darf in Sachen nicht gesprochen werden, so hat Herr Bürgermeister Mühle in Würzen entschieden und eine zuerst gestattete Versammlung, in welcher Herr Liebknecht über den Kongreß sprechen wollte, nachträglich auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Die Versammlung findet nun statt ohne das Referat und die Anwesenheit des Herrn Liebknecht.

## Ausland.

Frankreich. Paris. Die Meldung, Boulanger werde Mitte dieses Monats nach Paris zurückkehren, ist auch jetzt wieder nur ein Wahlmanöver; thatsächlich scheint Boulanger selbst noch sehr unschlüssig zu sein.

— Gegen Boulanger ist nach der „Frkf. Ztg.“ die kriegsgerichtliche Voruntersuchung beendet; derselbe wird vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusage freier Geleits für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt.

Italien, Mailand, 2. Sept. Das Theater Montebello wurde durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

England, London, 2. Sept. Gestern Nachmittag fand im Hyde Park ein großes Meeting der streikenden Dockarbeiter statt, welchem ca. 150,000 Personen beizuhören. Burns und andere Leiter des Streikes hielten Reden. Ersterer erklärte mit Nachdruck, der Ausstand würde fortgesetzt, bis die Dockgesellschaften nachgegeben hätten. Die Unterhandlungen mit denselben würden erst wieder aufgenommen werden, nachdem der Vorsitzende und der Sekretär des Ausschusses der Gesellschaften zurückgetreten seien. Burns bestritt, daß eine Uneinigkeit unter den Ausstandsführern herrsche; er schloß: „Der Dockarbeiter hungert, aber er ergiebt

sich nicht.“ Am Sonnabend Abend wurde die Vertheilung von Lebensmitteln an die Ausständigen wieder aufgenommen, da über 2000 Pfund an die Ausstandskasse eingingen. Der Widerstand der Dockgesellschaften erklärt sich durch den Umstand, daß angeblich wieder 800 Arbeiter in den Docks beschäftigt sind. Die Ausstandsführer sagen, die Zahl sei nicht so groß, sie beabsichtigen aber, heute die Docks von diesen „Blacklegs“ (Gaunern) zu säubern. Dabei dürfte es zu Reibungen zwischen den die Docks bewachenden Schutzleuten und den Ausständigen kommen.

Dundee, 2. Sept. Die Jahresversammlung des Rates der Gewerksvereine von Großbritannien hat heute einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Forderungen der Dockarbeiter für gerechtfertigt erklärt und die Gewerksvereine des ganzen Königreichs aufgefordert werden, den Streikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren.

Bulgarien. Belgrad, 3. September. Königin-Mutter Natalie hat ihren Freundinnen hier selbst brieflich mitgetheilt, daß sie nunmehr im September nach Belgrad kommen werde, um sich hier ein Haus zu kaufen um hier ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Rußland. Wie englischen Blättern aus Petersburg gemeldet wird, verlautet in dortigen Hofkreisen, daß der Fürst von Montenegro jüngst von der russischen Regierung beträchtliche Summen im Gesamtbetrage von über eine Million Rubel empfing, um ihn in den Stand zu setzen, gewisse Schulden an österreichische Bankfirmen abzutragen.

New York, 2. Sept. Laut einen Privattelegramm des „Verl. Tzbl.“ wurde am vorigen Sonntag in Gretna, Louisiana, die Rückkehr eines mit Neger gefüllten Fernzugszuges das Signal zu einem bereits vorher geplanten Angriff gegen die Schwarzen. Dieselben wurden beim Verlassen des Bahnhofes von den Weißen beschossen und flüchteten unter Zurücklassung vieler Todter und Verwundeter in ihre Häuser. Die Weißen zündeten aber viele derselben an und schossen die flüchtenden Neger nieder. Die ganze Negerbevölkerung, welche den Weißen sechsmal an Zahl überlegen ist, droht mit einem Rachezug, und in Folge dessen wurde in aller Hast Militär besördert, um die Ruhe wieder herzustellen. Den Grund der Unruhen bildet die Boycottirung einiger von Weißen geführter Ladengeschäfte seitens der Neger, die für sich eine Genossenschaft errichtet hatten.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 4. September

— Auf dem heutigen Viehmarkt hies. waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 40 alte Pferde und 7 Saugfüllen, zu 47 Stück, verkauft davon pl. m. 8 alte Pferde und 1 Saugfüllen. An Hornvieh war aufgetrieben: 252 Stück. Handel mit Pferden flau, mit Hornvieh sehr gut.

b— Die Sedanfeier des Oldenburger Turnerbundes ist in höchst befriedigender Weise verlaufen. Zum Schauturnen, welches von 8 1/2 bis 10 Uhr Abends in der festlich geschmückten Turnhalle am Steinwege stattfand, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der für dasselbe bestimmte Platz vollständig besetzt war. Die Feier wurde eröffnet durch den Gesang des Liedes.

„Frisch auf, liebe Brüder, die Stimme erhebt  
Zum jubelnden Siegesgesange,“

worauf der Sprecher des Vereins Herr Rathsherr Propping das Wort nahm und hinweisend auf die Theilnahme der Turner an allen patriotischen Bestrebungen hervorhob, daß neben dem Wort und dem Gesange auch das Turnen ein entsprechender Ausdruck für die Bedeutung der Feier eines solchen Tages sei. Sodann gedachte derselbe mit herrlichen Worten der glorreichen Thaten und Erfolge der Waffenjahre 1870/71, verweilte längere Zeit bei dem Andenken an die heldenmüthigen Gestalten des ehrwürdigen Kaiser Wilhelm I. und unseres vielgeliebten Kronprinzen des Kaisers Friedrich, zollte den siegreichen Heerführern und Staatsmännern herzlichen Dank und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser Wilhelm II. und unser deutsches Vaterland. Nachdem das „Heil Dir im Siegerkranz“ verklungen war, schritt man zur Ausföhrung der Freiübungen, die von 16 Mitglieder des Turnerbundes in durchweg exakter Weise durchgeführt wurden. Hieran schloß sich das allgemeine Ringeturnen und dann folgte, manchmal durch lauten Beifall belohnt, das Turnen der Vorturnerriege am Barren, sowie das Kürturnen am Reck. Herr Magistratsaktuar Dümeland dankte zum Schluß allen Anwesenden für ihr Interesse, und leitete die Feier zum zweiten Theil der Feier, zum Tanzkränzchen in Habels Hotel. Hier stieg die Festesfreude vollends zum Gipfel. Angesichts einer stattlichen Anzahl tanzlustiger Frauen und Jungfrauen, deren Reize sich auch der Turner nicht zu verschließen vermochte, entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben im Saal und wer der Terpsichore nicht gerade mit finstern Grolle gegenübersteht, wird mit Vergnügen der diesjährigen Sedanfeier des Turnerbundes gedenken.

h— Eine Sedanfeier, — eine Sedanfeier im wahren Sinne des Wortes war es, welche vorgestern in der Union stattfand! Die vereinigten Liedertafeln: Liederkranz, Sängerbund, Liedertafel, Gutenberg, Arbeiter-Bildungsverein und der Gesangsverein des Gewerksvereins, feierten im Verein mit der Gesellschaft Union und einigen Herren des Gesangsvereins Kameradschaft das große Fest der Wiedervereinigung Deutschlands. Mit Reden, Chor- und Quartettgesängen sowie einzelnen Vorträgen einiger Vereine, wechselte das Programm und gab es der Genüsse viele. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge des Liederkranzes und des Sängerbundes, merkte man doch da die besonders tüchtige Leitung ihrer Dirigenten und die schöne Harmonie der Stimmen. — Herr Stammer erfreute uns mit seiner schönen Stimme durch ein paar Solo-Vorträge, der Sängerbund durch ein Tenor-Solo mit Brummstimmenbegleitung und durch einen Walzer etc. Der Liederkranz sang u. A. die „Sturmbeiwörung“, „Nihilus Nihilus“ und mehrere andere schöne Sachen. — Die gemeinschaftlich gesungene Quartettlieder unter Direktion der Herren Musikdirector Kuhlmann und des Kammermusikfiskus Kufferath, wirkten geradezu großartig und war nur eine Stimme des Lobes darüber. — Die Reden, gehalten von Herren der Vereine Liedertafel, Liederkranz, Sängerbund u. Arbeiter-Bildungsverein ernteten colossalen Beifall und wurde der Wunsch laut, die vereinigten Liedertafeln möchten doch häufiger zusammenkommen, um solche Genüsse dem Zuhörer zu bieten. — Möge uns vergönnt sein, doch öfter über solche schöne Feiern berichten zu können.

— Beschwindelt wurde am letzten Markttage ein Kellner eines hiesigen Hotels. Zu ihm kam ein Mann mit einem Hundertmarktschein, den der Kellner ihm wechseln sollte. Natürlich hatte der Kellner nicht soviel Wechselgeld in der Tasche. Der Mann erbat sich 5 Mark Vorschuß mit dem Versprechen, daß er sofort zurückkehren würde, um das Geld zurückzuerstatten. Er ließ sich nicht wieder sehen. (G.)

— Der Schulknabe August Suhr, geb. den 20. Januar 1876, hat sich am 14. d. Mts., Morgens von hier entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Derselbe soll sich des Betruges verdächtig gemacht haben.

— In dem alten Gebäude der Volksschule, in welches Michaeli d. J. fünf Klassen der Stadtschule verlegt werden, ist die mit Gartenbenutzung verbundene Schulwärrerwohnung an einen verheiratheten Mann zu vermieten, welcher den Dienst als Schulkwärrer für diese 5 Klassen und die Aufsicht über das Gebäude gegen freie Wohnung im Schulhause und freie Feuerung wahrzunehmen hätte. Geeignete Persönlichkeiten haben sich bis zum 8. d. M. schriftlich bei dem Magistrat um dieselbe zu bewerben.

— Gestern entgleisten einige Waggons, welche mit Sand beladen waren, auf hiesiger Station. Durch einen kühnen Sprung rettete sich hierbei ein Schaffner und erlitt somit seiner kritischen Lage.

— Bei dem Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Träger in Odewecht leitete nicht der Herr Landtagsabgeordnete Guchting, wie fälschlich berichtet, sondern der Herr Landtagsabgeordnete Wallrichs-Westerstede die Versammlung.

— Märkte im Monat September: Am 5. in Dovelgönne, 8. in Cloppenburg, 9. in Cloppenburg, Sengwarden, Norden, Wittmund, 10. in Emden, 11. in Leer, 12. in Delmenhorst, Rodenkirchen, Sengwarden, 13. in Neuenfelde, 16. in Elsfleth, Aurich, Varel, Bremen, 17. in Jever, Emden, 18. in Tossens, Leer, 18. in Nordenhamm, Jettel, Leer, 20. in Berne, Dovelgönne, 21. in Elsfleth, Hahnenknoop, 23. in Rodenkirchen, Wittmund, 24. in Jever, Emden, 25. in Bockhorn, Leer, 30. in Oldenburg, Stollhamm, Wittmund.

## Strafkammerung vom 4. August.

— Heute fand vor dem Landgericht unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath v. Bodecker die öffentliche Verhandlung gegen den Wechselräuber Kleine statt. Nachdem es zuerst hieß, daß die Verhandlung im kleinen Saale stattfindet, war derselbe schon um 9 Uhr überfüllt. Schließlich hieß es: Im Schwurgerichtssaale ist die Verhandlung und Alles stürzte auf die Galerien und in den Zuhörerraum. — Der Falle Kleine kam zuerst zur Verhandlung. — Wer aber glaubte, großartige Enthüllungen zu vernehmen, der täuschte sich. — Es kam nur allgemein Bekanntes zur Sprache. Der Angeklagte, welcher sich im Gefängniß sehr gut conservirt hat, gab alle Wechselräubereien zu. — Zur Last wurde ihm gelegt, daß er binnen 10 Jahren ca. 1150 Wechselräubereien vorgenommen und daß er die Gewerbebank um 141.867 Mark geschädigt hat — daß er insbesondere seit 3 Jahren — wo zugestandenermaßen seine Frau 60,000 Thlr. geerbt und er die Nutzung des Kapitals hatte — über 50,000 Mark mehr gefälscht hatte. — Ueber den Verbleib des Geldes gab der Angeklagte absolut keinen Aufschluß; er gab an, nicht gespielt und nicht spekulirt zu haben und auch nicht allzuviel ausge-

geben zu haben — und doch brauchte er so viel Geld. — Es bleibt daher immer noch die Frage offen: „Wo blieb das Geld.“ — Der Angeklagte zeigte sich sehr resignirt; er hatte sich nicht einmal einen Vertheidiger genommen. Als Zeugen wurden nur die Herren Knutzen und Knickmann, sowie Hr. Kaufmann Popphanen vernommen, welcher einen Wechsel von 2786 M. aus Gefälligkeit girirte, dessen Accept kleine fälschte. — Aus der Vernehmung des Hrn. Knutzen ist nur zu entnehmen, daß er erklärte, er hätte nie einen Argwohn gehabt, da er annahm, daß kleine bedeutende Geschäfte machte — freilich solche Bankdirektoren sind selten — die bloß auf Vermuthungen hin, daß Jemand große Geschäfte mache, Geld geben — und Knutzen war der rechte Mann für seinen Freund kleine. Hr. Knickmann sagte ebenfalls in gleicher Weise aus, seine Stellung war aber in der Bank eine solche, daß wenn der Hr. Konful Wahlstedt und der Hr. Direktor Knutzen kein Mißtrauen hatten, er ganz gewiß keins haben durfte. Hr. Staatsanwalt v. d. Decken hatte, nachdem einerseits von dem Angeklagten die Wechselfälschung im vollsten Maße zugestanden, andererseits durch die Aussage der beiden Bankdirektoren die Möglichkeit einer solchen unerhörten gewerbsmäßigen Fälschung erklärlich war, zur Bekräftigung der Anklage nicht viel zu sagen. — Der Hr. Staatsanwalt hob deshalb nur zwei Punkte hervor. — Er erklärte als erschwerend den Umstand der gewerbsmäßigen Fälschung und der großen Schädigung, die K. insbesondere den Kleinhandwerkern zufügte, die darunter leiden müssen; als Milderungsgrund: daß ihm durch die Verwaltung der Bank, welche moralisch mitschuldig sei, dieses Treiben so leicht gemacht wurde. Der Hr. Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 14 Jahr und 6 Monat Zuchthaus. — Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück und nach kurzer Berathung verkündete der Herr Vorsitzende das Urtheil, indem er sowohl die von dem Herrn Staatsanwalt hervorgehobenen Erschwerungs-, als die Milderungsgründe, daß es dem Angeklagten so leicht gemacht wurde, sein Treiben fortzusetzen, in vollen Umfange adoptirte und eine Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust aussprach.

Der nach dem Strafgesetzbuch Schuldige ist nun gerichtet, die Verwaltung, an deren Spitze der Herr Consul Wahlstedt und Herr Director Knutzen, — ist sowohl von der Staatsanwaltschaft als von dem Gericht moralisch verurtheilt. — Hoffen wir, daß dieselben wenigstens auf civilrechtlichem Wege für ihre — Unkenntniß oder — Leichtsinns verantwortlich und ersatzpflichtig gemacht werden.

**Augustsehn.** Am Sonntag, den 8. September, Nachmittags 5 Uhr, wird der freisinnige Verein der Gemeinde Apen sich im Struß'schen Saale versammeln und stehen verschiedene interessante Fragen zur Besprechung. Z. B. werden die Statuten zur Vertheilung gelangen; ferner soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob und wie der Geburtstag Kaiser Friedrichs, der 18. Oktober, festlich begangen werden soll; ebenfalls wird zur Sprache kommen, ob nicht auch in der Gemeinde Apen ein Denkmal für diesen aufgeklärten und freidenkenden Fürsten errichtet werden soll, bezw. welche Schritte zu thun sind, dies Ziel zu erreichen. Es ist nun nicht bloß wünschenswerth, daß alle Mitglieder ohne Ausnahme erscheinen, sondern auch Nichtmitglieder, die sich zur freisinnigen Richtung bekennen, sollen herzlich willkommen sein. Angesichts aber auch des Umstandes, daß im Laufe dieses Winters der Reichstag auf fünf Jahre neu gewählt wird, ist eine rege Theilnahme an unsern Versammlungen sowohl zu wünschen, als auch zu erwarten.

**Zwischenahn, 2. Sept.** Zur Feier des Sebantages hatten sich heute mehrere Schulen aus Westerstede nach hier begeben. Es wurde eine Dampferfahrt nach Dreierbergen gemacht, wo sich die Kinder tagsüber vergnügten. Auch die hies. Schüler machten einen Ausflug nach Dreierbergen, wohin sie eine Musikkapelle begleitete. — Am Freitag Abend bemerkte man in der Richtung gegen Oldenburg hellen Feuerschein und ist, wie man jetzt hört, das Haus des früher hier ansässigen Anbauers Haldorf zu Peterssehn total abgebrannt. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet. — Am Sonntag, den 8. Sept., Nachm. 4 Uhr findet in Creuzenbergs Hotel eine Sitzung der Kommission zur Feststellung eines Lokal-Obstfortiments statt. Den Vorsitz führt Hr. Prokurist Berg hies. — Gestern Morgen wurde einem Arbeiter der hies. Holzspuhlenfabrik das erste Glied des Baumens von der Säge abgeschnitten. — Der Dampfer „Friedrich August“ ist bereits von seinem Schaden reparirt und hat seine Fahrten vorgestern wieder aufgenommen.

**Verne.** An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Jacob Koopmann zu Hörsepe ist der Landmann Siems zu Krögerdorf als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bardewisch von dem Gemeinderath gewählt worden.

**Delmenhorst.** Um die Stelle eines Bürgermeisters haben sich bereits 28 Bewerber gemeldet und sind da-

von zwei Drittel Offiziere a. D. Vom Lieutenant bis zum Major hinauf sind alle Chargen vertreten. (D. R.)

**Brake.** Der Verlauf der Feier des 29. Stiftungsfestes des Braker Turnvereins am Sonntag, war in allen Theilen ein sehr befriedigender. Das Nachmittags veranstaltete Schauturnen, welches ein zahlreiches Publikum von nah' und fern' herbeigelockt hatte, konnte sich bei günstigem Wetter vollständig programmäßig abwickeln. Es wurde eingeleitet durch Stab-Freilübungen, welche mit geringen Fehlern sehr gut ausgeführt wurden. An den nun folgenden Ringturnen beteiligte sich auch der Ovelgönner Turnverein mit einer stattlichen Riege, und wurden die Uebungen durchweg recht beifällig aufgenommen. (B. 3.)

**Besta, 2. September.** Daß Jemand den Zug verpaßt, hinter demselben herläuft bis zur nächsten Station und ihn dort wieder einholt, das ist wohl nur bei Secundairbetrieb möglich. Heute hatte ein junger Mann, seines Zeichens Abiturient, auf hiesigem Bahnhof ein Billet gelöst; in der Hitze des Abschiednehmens überhörte er das Abfahrtsignal, der Zug dampfte ab, und unser Passagier stürmte mit dem Billet in der Hand hinterher. Eine ziemliche Menschenmenge beobachtete das Wettlaufen, und wären Engländer am Plage gewesen, es hätte gewiß Betten abgesetzt. Die Distanz zwischen Zug und Passagier wurde immer geringer, und als die Locomotive auf Bahnhof Falkenrodt hielt, konnte der Nachzügler von seinem Platz im Coupee Besitz ergreifen. (B. 3.)

**Bremen.** Der frühere Schutzmann H. Kr., welcher im Jahre 1885 nach Amerika ging, weil gegen ihn eine Untersuchung wegen Mißhandlung eines Arrestanten anhängig war, stellte sich in diesem Jahre freiwillig dem Gerichte. — Derselbe hatte einem Arrestanten, dem bereits die Zwangsjacke angelegt (also wehrlos gemacht) mit einem Peitschenstiel mißhandelt. — Die Verantwortung des Angeklagten ging dahin, daß er durch den Häftling, der stark betrunken war, sehr gereizt wurde. — Der Gerichtshof verurtheilte Kr. nach § 340 St.-G.-B. zu 5 Monat Gefängniß.

**Veer.** Ob der Kiebitz ein Wasservogel ist und deshalb von den Wasserjägern geschossen werden darf? — Diese Frage wird demnächst vor dem hies. Schöffengericht Gegenstand der Verhandlung sein. Man ist in Jägerkreisen gespannt auf die Entscheidung. (L. A.)

**Nachrichten aus der Gemeinde vom 23. bis 29. August.**

**Getraut:** A. Stadt: Schirmeister Ludwig Leopold Heinrich Detchen und Hempte Marg. Harms, Ehrenstr. Wilh. Julius Heinrich Herrling, Kaufmann in Goslar, und Bertha Henr. Marg. Habenicht, Arbeiter Henr. Gerh. Lohsen und Luise Marg. Johanne Marie Overtödt, Ehrenstr. — B. Landgemeinde: Arbeiter Bernh. Carl Schumacher und Johanne Ahlers, Eghorn.

**Geboren und getauft:** A. Stadt: Frieda Martha Menke, hinter der Lehmkuhle. Emma Dorothea Kath. Büttcher, Mühlensstr. Hermanna Martha Karol. Hormmeyer, Staustr. Johanne Louise Diederike Janßen, Johannisstr. Johanne Wilh. Hel. Gottschalk, Zeughausstr. Elise Marie Aug. Hümmersiede, Diederichsweg. Ernst Heinrich Aug. Bruns, Kreuzstr. Ella Frieda Fehlhaver, Gerberh. — B. Landgemeinde: Heinrich Joh. Willers, Nad. Hel. Sophie Katharine Theilmann. Hermine Luise Gevine Jungmann. Herm. Fr. Stürmann, Petersf. Heinrich Johann Friedr. Ohlhoff, Wechloy. Johanne Luise Rebecka Michael, Ev. Marie Henny Anna Therese Kerl das.

**Beerdigt:** A. Stadt: Meine Goldbeyer, Heuermann aus Jaderberg (Hosp.), 72. 4. 8. Thoben, todtgeb. Kn., Rosenstr. Wilh. Sophus Theod. Hohenner, Kaufmann aus Bremen, Dienestr., 45. 7. 20. Aug. Fr. Laue, mittl. Damm, 1 M. 12 L. Johanne Friedr. Ohlroggen, Poggensb., 5. 2. 26. Propriet. Herm. Heinemann, Gartenstr., 63. 8. 7. — B. Landgemeinde: Martha Anna Henr. Hölzen, Donn., 5 M. 10 L. Helene Menke, Egh., 1 M. 15 L. Maurergehelle Joh. Fr. Schwarting, Ohmst., 36. 9. 2.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Rebecka Pimme, Hüntorf, u. Dietrich Wessels, Gellen. Eleonore Schildt, Oldenbrok, und Johann Tanne, Loyerberg.

**Geboren:** Dem Joh. Marburg, Rastede, eine Tochter. Dem L. Becker, Osterburg, ein Sohn. Dem Kapitän P. Duhme, Rastede, ein Sohn.

**Gestorben:** Emil Schrieber, Oldenburg. Otto Fischer, Oldenburg. Antonie Schulze, Hundsmühlen. Versicherungsbeamte August Wewer, Oldenburg.

**Schiffs-Nachrichten.**

3. Sept. Abgeg.: F. Fundt, Geestemünde, W. Hansmann, Bremerhaven. Angel.: J. Glup, Sonderbohm, J. Stuz, Brake. — 4. Sept. Abgeg.: D. Rose, Geestemünde, H. Bargmann, Brake. Angel.: H. Hansmann, Vegesack, A. Schnittger, Brake, C. Peters, Königsberg.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**  
Oldenburg, den 4. September 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	108,—	108,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	103,70	104,25
3 1/2 pCt. Oldenburger Con'ols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.)	103,—	104,—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen . . . . .	103,—	104,—
4 pCt. do. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (fälschbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburg. Kreis-Anleihe . . . . .	109,25	101,25
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,40	101,95
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,20	136,—
4 pCt. Culin-Lübeker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,45	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,70	103,25
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe . . . . .	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe . . . . .	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,80	105,35
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,40	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,50	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,70	—
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,90	89,45
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	59,—	59,55
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,—	101,55
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	98,10	98,65
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	101,95	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Attien-Bank	101,95	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	101,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken Bank	99,15	99,91
5 pCt. Borussia-Prioritäten . . . . .	100,—	—
4 pCt. Vicksfelder Prioritäten . . . . .	—	—
3 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien . . . . .	144,75	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	145	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktion (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien . . . . .	—	123
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	165,65	169,45
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in M.	20,435	20,585
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,82	—
An der Berliner Börse notirt gestern	—	—
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustsehn) 136,— % bez. G.	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1067 M. G.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

**Ankunft und Abfahrt der Züge**  
auf der Station Oldenburg  
Gültig vom 1. Juni 1889

Von Stationen:	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.35	10.43	1.46	5.08
Fever	—	10.43	1.46	—
Carolinensiel	—	10.43	1.46	—
Bremen	7.07	7.49	11.46	2.22
Nordenham	—	7.49	11.46	2.22
Neuschanz	—	7.30	10.52	1.43
Leer	—	7.30	10.52	1.43
Lohne	—	—	9.46	1.47
Bünning	—	—	9.46	1.47
Quakenbrück	—	7.40	9.46	1.47
Osnabrück	—	—	9.46	1.47

  

Nach Stationen:	Abfahrt.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends
Wilhelmshaven	8.05	—	12.15	2.35
Fever	8.05	—	12.15	2.35
Carolinensiel	8.05	—	12.15	2.35
Bremen	6.07	7.50	11.00	—
Nordenham	—	7.50	11.00	—
Leer	7.13	8.12	—	—
Neuschanz	—	8.12	—	—
Lohne	—	7.55	—	—
Bünning	—	7.55	11.00	—
Quakenbrück	—	7.55	11.00	—
Osnabrück	—	7.55	11.00	—

**Anzeigen.**

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslekkung (Quani)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.  
Lesen es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom fahrem Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede **Buchhandlung.**

# Oldenburger Genossenschaftsbank, e. G.

Die Genossenschaftler unserer Bank werden hiermit zu einer  
am **Dienstage den 10. Septbr. d. J., Abends 7 Uhr**, in dem Saale der  
Markthallen stattfindenden

## außerordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstand der Berathung und Beschlussfassung ist folgender gemeinschaftlicher Antrag des Verwaltungsrathes und Vorstandes:

Die Generalversammlung wolle beschließen

1. Die **Oldenburger Genossenschaftsbank, eingetragene Genossenschaft**, wird aufgelöst und tritt am **30. September d. J.** in Liquidation.
2. Die Liquidation besorgen die bisherigen Vorstandsmitglieder **J. R. Münnich** und **A. Hegemann**.
3. Die Generalversammlung erteilt den Liquidatoren Auftrag und Vollmacht, das der **Oldenburger Genossenschaftsbank, eingetragene Genossenschaft**, gehörende Bankgeschäft mit allen Activen und Passiven, Nichts davon ausgenommen, namentlich auch das Bankgebäude, Schüttingstraße Nr. 20 in Oldenburg, freihändig an die neugegründete Actiengesellschaft **Oldenburger Genossenschaftsbank zu Oldenburg** zu veräußern und zu übertragen, unter der Bedingung, daß den jetzigen Genossenschaftlern vom **1. October d. J.** ab jeder Stammtheil zuzüglich **5 Mark Dividende** und **7 Mark 50 Pf.** aus den Reserfonds, also zusammen mit **112 Mark 50 Pf.** ausbezahlt wird.

Oldenburg, den 31. August 1889.

### Der Verwaltungsrath

der **Oldenburger Genossenschaftsbank, eingetragene Genossenschaft.**  
**B. Fortmann**, Vorsitzender.

## Sarg-Magazin

von

### August Meiners

nebst Tischlerei, Leichenwagen-Beforgungen und große Auswahl in Leichen-Anzügen.

**G. Engelke, Oldenburg, Bahnhofplatz 5,**  
Stuhlmacherei mit Maschinenbetrieb,

empfehl ich zur Anfertigung aller Sitzmöbel in jeder Holz- und Stylart. Ausserdem halte ich meine Bandsägerei und Fraiserei angelegenst empfohlen.



### Osterburger Kriegerverein.

Sonntag, den 8. d. M. Abends 8 Uhr

#### Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: Stiftungsfest, Denkmalsfrage, Aufnahme neuer Mitglieder u. s. w.

Ferner wird gebeten, sämtliche der Vereinsbibliothek angehörenden Bücher zur Abgabe mitzubringen.

Der Vorstand.

### Fachverein der Glasarbeiter Oldenburgs.

#### Generalversammlung

bei Herrn **Hadeler** am Sonntag, d. 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des gesammten Vorstandes.
3. Statuten-Änderung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oldenburg. Der Glasmacher **Georg Behold** läßt am Montag, den 9. September d. J., Nachmittags 2 Uhr auf, wegen Auswanderung in und bei seiner Wohnung, Langenweg Nr. 30, folgende Sachen, als:

Copha, Copfatiisch, Spiegelschrank, Glasischrank, Nähmaschine, Kleiderschrank, Regulator, Polsterstühle, 2 Bettstellen, Bilder, Spiegel, Rouleaux, Gardinen, Küchenschrank mit Aufsatz, verschiedene Tische, Küchensätze, Hängelampe, Kinderwagen, Glas- und Porzellanfachen, Haus- und Küchengeräthe zc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

**F. Lenzer.**

#### Zu verkaufen:

Einige hundert leere Säcke.

**J. B. Harms,**  
Saarenstr.

### Neue grüne Erbsen

empfehl ich **Victor Hamann.**

### Beste Eider Vollheringe

empfehl ich **Victor Hamann.**  
Langestraße 58.



### Reiners Fischhandlung.

Soeben eingetroffen:

**Frischer Seehecht, Schollen, Schellfisch und Cableau, geräucherte Male u. Häring.**

Ein zum Betriebe der

### Gastwirthschaft

eingerrichtetes Haus an guter Lage ist mit Antritt auf den **1. November d. J.** zu verkaufen oder zu vermieten durch

**G. Lübben,** Rechnungsführ.  
Haarenschstraße.

### Reife, süße ungarische

### Weintrauben

**5 Kilo Mt. 2.70 franco** sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Anfunft garantiert.

**Anton Zohr,** Weinbergbesitzer.

Wersich (Süd-Ungarn.)

### Poppe's Heilanstalt,

Oldenburg, Kurwischstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Rheumatismus, Gelenksleiden, Verdauungsstörungen, werden mit gutem Erfolg behandelt.

**Friedr. Poppe,**  
Heilgymnastiker und Masseur.

### Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsstimmung, Herzklopfen, Magen Schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationellen Heilmittel.

**Senden,** Chemiker, Hamburg.

## Heinr. Hallerstedte,

**20, Mottenstraße 20,**

empfehl ich in reichhaltiger Auswahl:

Damen- und Herrentoiletten, Handkoffer, Reiseecessaires, Reise- und Damentaschen, Damen- u. Herren-Couriertaschen, Touristen-taschen, Brief- u. Banknotentaschen, Bisttentaschen, Cigarrentaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen, Hosenträger, Portemonnaies zc. zc.

**20, Mottenstraße 20.**

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfehl ich **Diedr. Grube,** pract. Buchhalter

Das seit 20 Jahren bestehende große

## Bettfedern-Lager

**W. A. Sonnemann**

in Ottenen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfd., vorzügliche 120 Pfd., Halbdaunen 150 Pfd., prima 180 Pfd., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfd. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweifach genäht nur 17 Mark.

### St. Sievers,

**Perrückenmacher und Friseur,**  
Oldenburg, Stauststraße 19.

Größtes Lager fertiger Haararbeiten, Scheitel, Flechten, Perrücken, Toupees. Haare nur prima Qualität. Anfertigung nach Maß und Proben auch von zugegebenen Haaren naturgetreu. Verblühte Haare färbt echt nach eigenem Haar, für auswärts umgehend.

**Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon.**

### Baugewerkschule, Oldenburg i. Gr.

(S. Diezener, Architekt.)

Winter-Semester 4. November. Programme und nähere Auskunft kostenfrei. **Kanalstraße 5.**

Gründlichen

### Klavierunterricht

ertheilt billigst

**G. Paulus,** Musiklehrer.  
Münster Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend Prospekt gratis,

**G. Zehmeyer,** Nürnberg.

In dem Putz-Institut von

**W. Kemnik,** Glasermeister,  
Haarenstrasse 33

werden stets Abonnements auf Fensterputzen zu billigen Preisen angenommen.

Auch werden daselbst alle Glaserarbeiten prompt und billig besorgt.

Billigste und beste Bezugsquelle für

### Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Größtes Lager am Platze.

### Tuchhandlung

Engros u. endetail

VON

**Hillje & Köhne**  
Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

# Beilage

zu Nr. 373 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 5. September 1889.

## Belenen's Ring.

Nach dem Französischen von E. Sch.

Fortsetzung.

„Monsieur Delplan!

Berehrter Delplan. Als wir uns das letzte Mal in Paris trafen, hatte ich das Glück, Ihnen durch einige kleine Dienste in der Förderung gewisser Geschäfte behilflich zu sein. Da nun bekanntlich Niemand in der Welt etwas umsonst thut, so bin ich im Begriffe, mir Alles reichlich vergelten zu lassen. Ich würde mir das Vergnügen gemacht haben, Sie aufzusuchen, allein zwei Tage nach unserer Ankunft erkrankte die Fürstin an einem Scharlachfieber, und ich verlasse sie kaum. Ueberdies bin ich sicher, daß Sie im Interesse Ihrer jungen Nachkommenschaft auf meine anstehende Gegenwart verzichten werden. Ich bin deshalb genöthigt, Sie mit einem Auftrage zu belästigen, welchen ich wohl nicht einem Anderen gut anvertrauen kann. Es existirt hier ein junger Mann, Namens Gazaguair, wohnhaft Nummer 200 Rue des Puits Paraisol, für welchen ich mich ganz besonders interessire. Es wäre mir sehr lieb, diesem jungen Manne eine angenehme Stellung irgendwo außerhalb Frankreichs zu verschaffen. Die Hauptsache ist, daß er fortgeht. Wollen Sie nicht Näheres über ihn in Erfahrung bringen, ohne meinen Namen zu erwähnen? Zahlen Sie jede Summe für Jeden, der uns darin nützlich sein kann, in Gestalt eines Douceur oder einer Belohnung oder was auch immer der Name für eine kleine harmlose Bestechung ist. Wenn möglich, natürlich, verschaffen Sie ihm eine Stelle, welche seinen Fähigkeiten entspricht. Sie werden meine Beweggründe verstehen, aber für den Augenblick kann ich nichts darüber sagen.

Ihr d'Orsoff.“

Die Antwort kam nach zwei Tagen:

„Berehrter Fürst! Ich verstehe vollkommen. Der junge Mann ist ein Holzarbeiter — ein Schnitzer und

Einleger, und in seiner Art ein vollkommener Künstler. Was auf Erden soll ich mit ihm thun? Ihr

Delplan.“

Hierauf antwortete Monsieur d'Orsoff:

„... Machen Sie mit ihm, was Sie wollen, mein lieber Delplan. Zum Anfange sende ich Ihnen fünftausend Franken.“

Diesmal ließ die Antwort länger auf sich warten.

„Mein hochverehrter Fürst! Da ich voraussetzte, daß es Ihre Absicht ist, den jungen Mann auf eine möglichst unauffällige Weise zu unterstützen, so fing ich damit an, ihm für einen mit Holz eingelegten Schreibtisch (welchen ich Ihnen übersenden werde) zweitausend Franken zu geben. Er schien sehr überrascht, natürlich, und sträubte sich, eine so große Summe zu nehmen, jedoch ich versicherte ihm, daß die artistische Schönheit seiner mühevollen Arbeit so viel Geld werth sei, und endlich nahm er es. Am nächsten Tage sprach er bei Madame Delplan vor und gab das Geld, abzüglich einhundertzehn Franken, zurück, welche, wie er sagte, der Preis für den Tisch waren. Sie sagte, daß er sich sehr zartfühlend benommen habe, und ließ er durchblicken, daß ich nicht ganz zurechnungsfähig in Geldangelegenheiten wäre, und daß sie besser Acht geben müßte! Ihr Schützling ist sehr schön!

Ich hoffe, daß die Frau Fürstin sich besser fühlt.

Ihr Delplan.“

Hierauf erwiderte Monsieur d'Orsoff postwendend:

„Berehrter Delplan: Kaufen Sie keine Schreibtische mehr! Und um Himmelswillen, schicken Sie mir nicht den bereits gekauften. Ich verabscheue aller Arten Holzarbeiten.“

Ich höre, daß die Cremerie-Holz-Kompagnie ihren Sekretär verloren hat. Sie wissen, wen ich meine? Würde dieser etwas dafür thun? Etwas Geld wirkt oft Wunder. Probiren Sie es mit ihm! . . . Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen mitzutheilen, daß es mit der Fürstin besser geht.

d'Orsoff.“

Die Antwort lautete:

„Berehrter Fürst! Er will nichts davon hören! Er denkt Schlechtes von mir. Thatsächlich glaube ich, daß er sich vor mir fürchtet. Und er will seine Schnitzerei nicht aufgeben. Er ist auch sehr eigensinnig und hypochondrisch. Ich vermuthe, daß irgend eine Liebesgeschichte dabei im Spiele ist. Sollte das vielleicht sein? Ihr Delplan.“

Meine ausgezeichnete Hochachtung der Frau Fürstin.“

Dieser kurze Brief hatte d'Orsoff in einen Zustand der höchsten Niedergeschlagenheit versetzt, als ein zweiter ankam.

„Berehrter Fürst! Ihr Mann geht in zehn Tagen nach Marseilles. Von da nach Philippeville in Algier, zu eben jener Cremerie-Holz-Kompagnie, deren Sie Erwähnung thaten. Er hat den Posten eines Vize-Aufsichters mit beliebiger Bezahlung. Er würde Frankreich nicht für irgend welches Geld verlassen haben, aber es herrscht kein Zweifel darüber, er ist unglücklich und niedergeschlagen! und da seine Verdauung, wie er sagt ausgezeichnet ist, so muß es Liebe sein. Ich wußte es!

Ich gab Jemandem (der ungenannt bleiben mag) viertausend Franken, um ihn zu nominiren und sich für ihn ins Werk zu legen! Nun — es ist geglückt — so verdiente es wenigstens dieser Schurke!

Und es ist kein Schwindel. Ihr junger Mann ist geschickt und fleißig und scheint sehr ängstlich zu sein, sein Bestes zu leisten.

Und ich habe Ihren Namen nicht erwähnt. Ich würdige vollkommen die Gründe, welche zum Schweigen nöthig, und hielt meinen Mund. Aber ich war gezwungen, ihm irgend einen Namen zu nennen. Er bestand darauf, zu erfahren, wem er diese außergewöhnliche Beförderung verdanke und folgerte daraus, daß es nicht der Erzengel Gabriel sein könnte, — natürlich nicht. So war ich gezwungen, ihm einen Namen auf's Gerathewohl zu sagen — den des Maire von Antibes,

welchen ich jetzt in Paris weiß. Ich erzählte ihm, daß er eine seiner Arbeiten im Hause seines Freundes gesehen und gedacht habe, daß so viel natürliches Talent ermuthigt werden müsse, und so hätte er ihm eine bessere Stellung verschafft.

Er fixirte mich stetig mit seinen schönen Augen; dann setzte er sich urplötzlich in meinem Bureau nieder und schrieb einen Dankesbrief in ganz ausgezeichnetem Französisch. Ich versprach, ihn dem Maire zu übermitteln, hatte aber, wie Sie sich denken können, durchaus nicht die Absicht, ihn jemals abzuschicken. Aber als er im Begriff war, wegzugehen, kam eine plötzliche Veränderung über ihn. Er zeigte sich ängstlich und argwöhnisch. Ich mag ihn nicht, wenn er die Stirn runzelt. Er sieht dann durchaus nicht so harmlos aus! Und er trug seinen Brief selbst auf die Post! Ich würde viel darum geben, das Gesicht des Maire's zu sehen, wenn er das Schreiben liest. Glücklicherweise hatte Gazaguire vergessen, seine Adresse darunter zu setzen, er erwähnte sogar nicht einmal die Cremerie-Gesellschaft. Er sprach nur von Philippville in Algier, so daß, wenn der Maire sich nach ihm umschauen sollte, er einige Zeit brauchen wird, um ihn zu finden.

Ist das Alles, was ich thun kann? Ich bin entzückt, zu hören, daß es mit der Frau Fürstin besser geht. Ihr Delpian."

Hiermit endete die Korrespondenz.

5.

In der Zwischenzeit besserte sich der Zustand der Madame d'Orsoff von Tag zu Tag, aber der Fürst wurde immer elender. Romane schlich wie im Traume umher. Jetzt, da Alles aus war zwischen ihm und Nanon — und diesmal für immer, denn sie hatten sich ihr Gelübde und ihre kleinen Geschenke wie von Gott zurückgegeben — jetzt, da sie mit Bitterkeit und Jorn von einander geschieden waren, war es besser, daß er weit fort ging, um andere Dinge zu sehen und eine andere Luft zu athmen.

Nanon und ihre Mutter waren in Nizza gewesen, um die Ausstattung zu kaufen und Romane hatte bereits die Hochzeitsringe besorgt. Und dann — dann hatte er den Anschlag gelesen und durch Zufall von einem ganz fremden Menschen erfahren, wie falsch sie war.

Und dennoch wollte sie nichts gestehen, sie behauptete ihre Unschuld und blieb selbst dann hartnäckig, als Ro-

mane sich vor ihr auf die Knie warf und weinend bat, ihm die Wahrheit zu bekennen, er würde ihr Alles verzeihen.

Und sie hatte ebenfalls geweint, herzerweichend, und blieb dabei: „Ich habe nichts weiter zu sagen.“

Wah! laß sie laufen! Er war ein Narr, sich um sie zu grämen!

Und nun — was in aller Welt konnte den Maire von Antibes veranlaßt haben, ihn so warm dieser Cremerie-Kompagnie „da unten“ zu empfehlen. Es war gerade, als ob der Maire von Antibes eines Tages aufgestanden und zu sich selbst gesagt hätte: „Apropos, da muß irgendwo in Nizza ein junger Mann sein, Namens Romane Gazaguire. Ich werde ihn zum Unteraufseher bei der Cremerie-Holz-Kompagnie machen!“ — Romane lachte laut auf bei dem Gedanken. Und dann setzte er sich nieder und war einige Zeit sehr ruhig. „Wie konnte er so lachen?“

Die Tage verstrichen. Seine Vorbereitungen zur Reise waren getroffen. Er hatte nichts mehr zu hoffen, nichts zu lieben und vor Allem — nichts zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Der höchste Garten Europas. Im Entremontthal an der St. Bernhardstraße wurde ein großer botanischer Garten angelegt, der kürzlich eingeweiht wurde. Wie ein Berichtersteller der „Gazette de Lausanne“ berichtet, liegt dieser höchste Garten Europas auf einem inmitten der Talmulde freistehenden, etwa 60 Meter hohen Hügel, gleich am Ausgang des Dorfes, von wo aus man einen umfassenden Ausblick auf die Straße und das Talgelände genießt. Vor ungefähr zwei Monaten wurde der erste Spatenstich gethan und heute lustwandelt man bereits auf zwei gut gepflegten Fußwegen im Zickzack den Hügel hinan und trifft hierbei der Reihe nach über 2000 der am meisten charakteristischen Vertreter der Alpenpflanzen aus allen fünf Erdtheilen an, was einen eigenartigen und für den Botaniker höchst interessanten Anblick gewährt. Dieser merkwürdige botanische Garten, der den Touristen gegen bescheidenes Eintrittsgeld offen steht, wird von den Gemeindebehörden von Bourg-St. Pierre beaufsichtigt und verwaltet. Es ist dies ein kleines, etwa 400 Ein-

wohner zählendes Bergdorf im Bezirk Entremont (Kanton Wallis).

— Eine geschmackvolle Grabchrift. (B. = B.) Auf dem Friedhofe einer württemb. Gemeinde befindet sich ein Leichenstein mit folgender Inschrift:

„Hier ruht Theresia Feil,  
Sie starb in aller Eil,  
Von Heustockshöhe fiel sie herab.  
Sie fiel in eine Gabel,  
Zu großem Lamentabel,  
Und fand darin ihr Grab.“

## Marktbericht

vom 4. Septbr. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 —	Kartoffeln, 25 L.	— 65
do. (Markt)	1 05	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 10
Rindfleisch	— 60	Stekrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 60	Birzeln, 4 Bund	— 10
Lammfleisch	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Flomen	— 60	Schalotten, per Liter	— 20
Schinken, ger.	— 80	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
do. frisch	— 60	do. rother, „	— 20
Speck, frisch	— 60	Blumenkohl „	— 50
do. geräuchert	— 80	Spitzkohl „	— 20
Mettwurst, ger.	— 80	Salat, 6 Köpfe	— —
do. frisch	— 60	Stachelbeeren Liter	— —
Eier, das Duzend	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
Feldhühner, a Stück	1 20	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, per Stück	1 —	Bidbeeren, Liter	— —
Guten, zahme a Stück	1 50	Spargel, 1/2 kg	— —
do. wilde	1 —	Kepfel z. Kochen, 25 L.	2 —
Kranmetzsvögel,	— —	Gurken a Stück	— 05
Hafen, per Stück	— —	Loth, 20 Hl.	5 —
		Ferkel, 6 Wochen alt	15 —

Die Delsabrik  
von G. Steinmeier in Minden i. W.

liefert

**Carbolineum**

ab Minden bei Abnahme mehrerer Fässer das Kilo  
zu 18—25 Pf. — Fasttage frei.